

Die Christel von der Post

Ich hatte in den Sommerferien 1970 mehrere Monate als Paketzusteller in der Bonner Innenstadt gearbeitet, um gemeinsam mit meinem Freund Lutwin Hieronymi eine Verstärkeranlage zu kaufen. Damit hatten wir die Möglichkeit, mit unseren selbstgebastelten Geräten die Musik einer modernen Bonner Band zu „elektronifizieren“: Geräte auf dem Campingtisch aufgebaut und wir beide im weißen Kittel mit auf die Bühne. 1971 war für Lutwin dann ein Umzug nach Wuppertal zum BWL-Studium angesagt.

Ich habe dann in den Sommerferien vor Beginn meines BWL-Studium an der FH in Köln wieder Pakete in der Bonner Innenstadt ausgetragen, einen Teil der Bezahlung dann dafür verwendet, Lutwin auszuzahlen.

Nachdem ich eine Anzeige im New Musical Express für den EMS Synthi A gesehen hatte, war die Entscheidung klar: Ein richtiger Synthesizer musste her. Jeden Abend in den 3 Monaten habe ich mir vor dem Einschlafen die Anzeige angesehen, das hat mich dann motiviert.

Am 1. Oktober 1971 kam er dann um Köln-Bonner Flughafen an und ich habe ihn mit meinem Schulfreund Wolfgang Steinig nach Erledigung der Zollformalitäten ins Auto gepackt und ab nach Hause.

Die Arbeit als Zusteller mit meinen Kollegen Jacky Weinreis und Hein Juris jeweils als Urlaubsvertretung für einen der beiden, wir waren ein 2-Mann-Bezirk (Bezirk 13), hat mir richtig Spaß gemacht und ich lerne, was Kollegialität bedeutete.

Morgens wurde ich immer mit den folgenden Worten begrüßt: „Jung, hässe jepopp? Ich wees wasse studierst: Pimmelologie und Poppologie.“

Nun ist meine blaue Wanderjacke von Schoeffel schon in die Jahre gekommen und ich fragte mich gestern beim Einkaufen in der Bonner Innenstadt, wo alle die innhabergeführten Geschäfte geblieben sind. Eine innere Stimme sagte mir, dass ich doch selbst heute noch mit der Post innig verbunden bin. Bei SportScheck, ein Teil des Kaufhofs, wurden wir fündig: eine postgelbe Wanderjacke.



Die werde ich jetzt mit Stolz auf meine damalige Zeit tragen. Gerne gebe ich unseren Paketzustellern ab und an ein kleines Trinkgeld, einfach aus Respekt für ihre Arbeit.